

Lat. A-12564

Kaiserliche,
livländische gemeinnützige und
ökonomische Sozietät.

Privatsitzungen

am

27. August 1888 in Dorpat und am 15. Oktober 1888 in Riga

Sonderabdruck aus der hiesigen Wochenschrift Nr. 38 u. 45 1888.

Dorpat.

Druck von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei.
1888.

Дозволено цензурою. — Дерптъ, 10 Ноября 1888 года

zst.A

Tartu Riikliku Gümnaasiumi

Raamatukogu

17383

~~1. 149156~~

Privatsitzung in Dorpat am 27. August 1888.

1. Anwesend waren die Glieder: Präsident, Landrath G. v. Dettingen-Jensel, Vizepräsident G. Baron Wrangell-Annenhof, Schatzmeister N. v. Essen-Kaster, N. v. Grote-Kawershof, N. v. Klot-Immoser, G. v. Numers-Idwen, G. v. Sivers-Kerjell, A. v. Sivers-Alt-Kusthof, G. v. Midendorff-Hellenorm, P. G. v. Blankenhagen-Drobbusch; entschuldigt hatten sich F. v. Stryl-Morsel und Prof. Dr. W. v. Knieriem-Peterhof. — Im Verlaufe des Abends erschien als Ehrenmitglied: Kammerherr Landrath N. Baron Stael von Holstein-Uhla und nahm an dem weitem Verlaufe der Verhandlungen theil.

2. Zum Protokoll der letzten Sitzungen, vom 10. und 12. Januar 1888 bemerkte der Sekretair, daß die Ernennung des Herrn Grafen Fr. Berg-Schloß-Sagnik zum Ehrenmitgliede zu vermerken vergessen worden sei. Nachdem solches hiermit nachgetragen, wurde das Protokoll anerkannt und sodann vom Sekretairen der Geschäftsbericht verlesen.

3. Die Rappinsche Obligation war nach vorhergegangener rechtzeitiger Kündigung am 16. April kr. gegen baare 8000 Rubel eingelöst und auf den Namen des Frl. S. v. Sivers zedirt worden. Das liquide Kapital war am selben Tage zur Einlösung der auf den Miethhäusern der Sozietät ingrossirten Obligation mit 6000 Rbl. und zum Ankauf von $4\frac{1}{2}$ -prozentigen russischen Bodenkredit-Metallpfandbriefen ver-

wandt worden. Die versammelte Sozietät billigte diese Kapitalanlage und ersuchte den Schatzmeister die auf den Miethhäusern ingrossirte in blanco zedirte Obligation, wo gehörig, zu deliren.

4. Die Frage der Körpermessungen am Rindvieh betreffend konnte die Sozietät, trotzdem seitens der Heerdenbesitzer die Initiative dazu in größerem Umfange nicht ergriffen worden, sich zu fördernden Maaßnahmen nicht entschließen, weil das im Lande vorhandene Zuchtmaterial zu heterogenen Charakters, auch von zu unsicherer Abkunft sei, als daß zu erwarten wäre, daß auf dem Wege der Massenbeobachtung bei uns zu brauchbaren Resultaten inbetreff der typischen Formen der Rassen und Gebrauchszwecke zu gelangen wäre.

5. Die gleichzeitige Revision der Regenstationen, welche im Interesse der Zuverlässigkeit der Beobachtungs-Resultate gefordert worden ist, hat bisher mangels der materiellen Mittel und personellen Kräfte nicht in Angriff genommen werden können. Da keine Aussicht vorhanden, daß sich diese Verhältnisse in nächster Zukunft ändern sollten, so faßte die Sozietät in Erwägung ihren Sekretairen zu beauftragen sich die erforderlichen Informationen aus dem Dorpater meteorologischen Observatorium, wo ihm dieselben bereitwilligst zugesagt worden, zu erbitten und mit einer allmäligen Revision den Anfang zu machen. Zunächst sollen die Dorpat zunächst liegenden Regenstationen besucht werden. Die Sozietät bewilligte zur Deckung der durch diese Reisen des Sekretairs entstehenden Ausgaben für die Zeit bis zur nächsten Budgetberathung 50 Rubel und gestattete dem Sekretair außerdem für Rechnung der Sozietät sich mit einigen Thermometern auszurüsten, um diese, falls die aufgestellten Thermometer sich als unbrauchbar erweisen sollten, zur Abgabe gegen den Kostenpreis bereit zu halten. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Sekretair bei Gelegenheit

dieser Reisen sich mit den Bedürfnissen unserer Landwirthschaft nach Möglichkeit bekannt zu machen versuchen möge.

6. Die bevorstehende Eröffnung des Dorpat mit Riga verbindenden Schienenweges legte der Sozietät den Gedanken nahe auf Mittel bedacht zu sein um die neuen Verkehrsverhältnisse im Interesse der Landwirthe nutzbar zu machen. Es wurde anerkannt, daß von derartigen Veranstaltungen der Etablirung eines Dorpater landwirthschaftlichen Konsumgeschäftes nach Analogie der in Libau, Riga und Reval bestehenden Geschäfte der Art vor allem Aufmerksamkeit gebühre. Ein derartiges Geschäft würde die Landwirthe Nordlivlands der Schwierigkeiten überheben, welche mit der von Fall zu Fall zu treffenden Entscheidung für eine der beiden weit von einander entfernt liegenden Hafenorte zur Befriedigung ihres Bedarfs verknüpft wären. Die Sozietät ist der Meinung, daß unter obwaltenden Verhältnissen ein derartiges Konsumgeschäft als ein privates Unternehmen von einigen der Landwirthschaft nahestehenden Männern, denen das erforderliche nicht unbedeutende Betriebskapital zur Seite steht, unternommen werden müßte. Sie sprach den Wunsch aus, daß es ihrem Sekretairen gelinge Material zur Lösung der Frage, wie ein derartiges Geschäft den Bedürfnissen der Landwirthe am besten entspäche, zu sammeln.

7. Die Errichtung und bisherige Entwicklung des Revaler Meiereiverbandes des estländischen landwirthschaftlichen Vereins erweckte die lebhaften Sympathien der ökonomischen Sozietät. Die Ausdehnung der Wirksamkeit auf Livland fand gleich anfangs die Unterstützung der Sozietät in der Weise, daß dieselbe die Garantie übernahm für den Fall, daß die zur Sicherstellung des Instructors erforderliche Zahl der Interessenten in Livland sich nicht zusammensinden sollte. Diese Garantie der ökonomischen Sozietät wurde durch Beitritt livländischer Meiereibesitzer zum Verbande in der erfor-

derlichen Anzahl bereits im Frühsommer unnütz. Das Bureau der Sozietät übernahm die Vertretung des Verbandes am Platze, soweit die Geschäfte nicht aus der Hauptstelle in Reval erledigt werden konnten. Diese Stellung der Sozietät zum Verbande fand die Zustimmung ihrer versammelten Glieder und für die Zukunft wurde in Aussicht genommen den Revaler Verband nach Möglichkeit in Livland zu fördern. Speziell die Frage der Ausbildung von Meiereipersonal, welche gegenwärtig auf der Tagesordnung des Verbandes steht, erregte im Schooße der Sozietät eine lebhafteste Diskussion. Seitens derjenigen ihrer Glieder, denen eine langjährige Erfahrung im Molkereibetriebe zur Seite steht, wurde anerkannt, daß die Bedürfnißfrage unbedingt zu bejahen sei. Es fehle uns durchaus an dem einheimischen Meiereipersonal, das den erforderlichen Ansprüchen der Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Reinlichkeit zu entsprechen vermöge. Es mangle gar an der entsprechenden Gesellschaftsklasse, aus welcher Leute hervorgehen könnten, denen man die Arbeiten des Meiereifaches zumuthen dürfte. Theils sei man zu ungebildet, theils überbildet, um den Werth derartiger Arbeit zu verstehen. An diesem Mangel seien die Versuche einzelner Besitzer größerer Meiereien ein einheimisches Meiereipersonal heranzubilden bis jetzt gescheitert. Allerdings konnte nicht geleugnet werden, daß die Haltung ausländischen Meiereipersonals kostspielig sei und nur bei größeren Anlagen lohne. Das dringendste Bedürfniß bestehe somit nach dem niedern Meiereipersonal, das unter den Auspizien des Verbandes unter der generellen Leitung des Instructors in einer größeren Meierei von einem tüchtigen Meier in rein-praktischer Weise herangebildet werden müßte. Es dürfe erwartet werden, daß sich einer derartigen Ausbildung bessere Elemente unterziehen werden, als sie bisher ins Meiereifach hierlandes getreten.

8. Das kleinere Miethhaus, welches auf Requisition der Polizei bekleidet werden sollte (kf. Pkt. 2 in Prot. v. 12. Januar 1888), hat nach Modifikation der Bauordnung einen neuen Anstrich erhalten, der, weil das Haus quasi Rohbau sei, jedem Bewurf vorgezogen wurde. — Der Ersatz der Holzrohrleitung der Abwässer im Hofe der Miethhäuser durch englische Thonrohre, die Beseitigung noch eines Schlammkastens und die Anlage eines zweiten Schachtes an dessen Stelle war in der Ausführung begriffen, weil die im Jahre vorher begonnene Anlage für die Herstellung gesunder Bodenverhältnisse bisher noch nicht genügt hatte, insbesondere der früher durch gutes Trinkwasser ausgezeichnete Brunnen unbrauchbar geblieben war. Die beiden Schächte sind so angeordnet, daß die Rohrleitung auf ihrer Sohle läuft, das gefährliche Ansammeln der Sinkstoffe somit nicht stattfindet, auch, da die Thonrohre weit stärkeren Durchlaß haben als die Holzrohre pflegen, zwecklos wäre. Die Schächte haben die Aufgabe die Leitung zugänglich zu erhalten, eine Revision derselben zu ermöglichen, das Eintreten einer Verstopfung durch den Austritt des Wassers anzuzeigen und bei Beseitigung kleinerer Störungen die Angriffspunkte abzugeben. Daß eine Thonrohrleitung das Grundwasser von den Verunreinigungen durch die Abwässer der Häuser zu isoliren vermag, haben neuerdings an der ähnlichen Anlage der Universitäts-Kliniken angestellte Beobachtungen dargethan.

9. Dem Sekretairen wurde die ihm durch den Präsidenten interimistisch ertheilte Erlaubniß der Uebernahme einer Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft „New-York“ definitiv bestätigt.

10. Außer den Blankenhagen-Medaillen, welche dem Rujschen landwirthschaftlichen Filial-Verein bewilligt und von diesem in einer Anzahl von 3 silbernen und 6 bronzenen in Anspruch genommen worden waren, waren die Medaillen

der ökonomischen Sozietät im Laufe dieses Sommers noch beansprucht worden durch Hrn v. Sivers für die Ausstellung des Zuchthengstes „Mars“ und dessen Nachkommenschaft in Eusefüll — 1 silberne und 2 bronzene — und durch die beiden estnischen landwirthschaftlichen Vereine zu Dorpat und Pernau für ihre resp. Ausstellungen in den genannten beiden Städten, zu je 3 silbernen und 6 bronzenen. Alle diese Medaillen wurden gegen Zurückerstattung der Prägekosten abgegeben. Die Sozietät genehmigte diese Bewilligungen.

11. Ueber folgende Zuschriften, welche seit der letzten Sitzung eingegangen und erledigt waren, wurde referirt:

I. Schreiben des Herrn livländischen Gouverneurs, vom 22. Januar 1888, die Beschränkung der Stintfischerei im Peipus betreffend. Die ökonomische Sozietät hatte in dieser Sache die livländische Abtheilung der russischen Gesellschaft für Fischzucht und Fischfang um ihr Gutachten gebeten und dieses zur Grundlage ihrer unterm 7. Juli fr abgesandten Antwort genommen. Veranlassung des Schriftwechsels war die Klage der Fischer auf der Insel Talabst über den Schaden, welcher dem Stintfange durch die Frühjahrsfischerei zugefügt werde, um deren Verbot sie nachsuchen. Das durch diese Klage veranlaßte Projekt der Abänderung geltender Bestimmungen der Peipusfischerei war von dem Pleskauschen Gouverneur Baron Uexküll nach Livland zur Meinungsäußerung mitgetheilt worden, weil es durch seine Grenzen betheiliget sei. Das Gutachten des Fischereivereins lautete dahin, daß zwar die Stintfischerei im Peipus überhaupt von den aller verderblichsten Folgen für den Fischreichthum dieses großen Gewässers geworden sei, daß aber ein Verbot der Frühjahrsfischerei darin nichts ändern würde, sondern keine andere Wirkung hätte, als die, daß die Insel Fischer durch eine derartige Bestimmung auf Kosten der Ufer Fischer in Vortheil gesetzt würden. Der Fischereiverein lehnte es ab posi-

tive Vorschläge zu machen, gab aber seine Bereitwilligkeit zu erkennen, falls ihm dazu Mittel angewiesen werden könnten, die erforderlichen Nachforschungen an Ort und Stelle zu veranlassen.

II. Schreiben des livländischen Landraths-Kollegii, vom 4. April kr., das gänzliche Verbot der Einfuhr von Großvieh der Steppenrasse zu landwirthschaftlichen Zwecken betreffend. Die durch die Medizinal-Abtheilung der livländischen Gouvernements-Verwaltung angeregte Frage glaubte die Sozietät in ihrer Antwort vom 13. April kr. unbedingt in affirmativem Sinne beantworten zu müssen, sich auf die Erwägung stützend, daß einerseits für die Mästung kein Mangel an Material mehr bestehe, andererseits die jetzt im Lande zahlreicher vorhandenen veredelten Viehstapel dringend des Schutzes bedürfen. Dagegen glaubte die Sozietät darauf hinweisen zu dürfen, daß gegen die Zufuhr des Steppenviehs nach den Hafenorten, in der Voraussetzung ausreichender veterinärpolizeilichen Schutzmaaßregeln nicht nur nichts einzuwenden wäre, weil der Viehhandel der Provinz unentwickelt sei, sondern die Landwirthschaft aus dem entwickelten Export von Rindvieh in lebendem oder geschlachtetem Zustande sogar Vortheil ziehen könnte.

III. Schreiben desselben Landraths-Kollegii, vom 20. Mai kr., die Förderung der Ausstellung für Fischerei und Fischzucht betreffend, welche am Schlusse dieses Jahres von der russischen Gesellschaft für Fischzucht und Fischfang in St. Petersburg veranstaltet werden soll. Der Herr livländische Gouverneur hatte das Landraths-Kollegium ersucht für Beschickung dieser Ausstellung von livländischen Interessenten zu wirken. Die Sozietät verwies in ihrer Antwort vom 8. Juni kr. auf das Bestehen der livländischen Abtheilung der gen. Gesellschaft und erklärte, daß dieser Gesellschaft die Initiative überlassen werden könne.

12. Ferner lagen folgende Zuschriften zur Beschlußfassung vor:

I. Schreiben des beim Ministerium des Aeußern bestehenden Departements der innern Angelegenheiten, vom 8. Juni fr., die Einfuhr russischer Schafe in Frankreich betreffend. Frankreichs Einfuhrverbote zur Vermeidung der Gefahr der Seuchen-Einschleppung haben sich neuerdings auch auf Schafe russischer Provenienz erstreckt und dadurch die südrussische Schafzucht empfindlich getroffen. Die kaiserliche Gesellschaft der Landwirthschaft in Südrußland hat durch Vermittelung des Domainenministerii um Erwirkung der Aufhebung dieses Verbots das Ministeriums des Aeußern angerufen. Dieses hat ein Verzeichniß sämmtlicher in Rußland bestehenden veterinär-sanitären Maaßregeln zur Bekämpfung der Viehseuchen anfertigen lassen und dieses nebst dem Gesuch des südrussischen Schafzüchter der französischen Regierung übergeben. Diese aber hat daraus nicht entnehmen können, daß ihre Besorgnisse unbegründet gewesen und beharrt bei dem Verbot. Das Departement der innern Angelegenheiten theilt nunmehr den landwirthschaftlichen Gesellschaften des Reiches in aller Ausführlichkeit den Schriftwechsel mit, in der Voraussetzung, daß dieselben daraus Veranlassung nehmen werden nach Kräften zur Bekämpfung der so drückende Maaßregeln fremder Staaten veranlassenden Zustände mitzuwirken. Die Sozietät beschloß dieses schätzbare Material ad acta zu nehmen.

II. Schreiben der von der Rikower Gesellschaft der Landwirthschaft niedergesetzten Kommission zur Erforschung der Frage des Schweinefleisch-Exports, vom 12. Juni fr. Diese Kommission glaubte ihre Arbeit mit einer detaillirten Rundfrage beginnen zu sollen. Die ökonomische Sozietät wußte über keine, in Livland gemachten Exportversuche der Art zu berichten und beauftragte ihren Vorstand in diesem Sinne zu antworten.

III. Schreiben der von der kaiserlichen Moskauer Gesellschaft der Landwirthschaft niedergesetzten Kommission zur Ermittlung von Maaßregeln zur Verbreitung unverbrennbarer ländlicher Häuser, vom 14. Juni kr. Auch diese Kommission hatte ihre Arbeit mit einer detaillirten Rundfrage begonnen. Der Sozietät sind zwar hier und da, z. Th. vor Jahren, gemachte vereinzelte Versuche mit verschiedenen unverbrennbaren Materialien, die für Bauerhäuser geeignet erschienen, bekannt geworden, niemals aber, daß derartige Versuche es zu weiterer Verbreitung gebracht hätten, was vielfach darin begründet war, daß man dabei der Rücksicht der Feuergefahr andere ebenso wesentliche geopfert hatte. Die Frage dürfte auch jetzt noch nicht anders denn durch indirekte Mittel zu lösen sein, unter denen die Streulegung der Wohnstätten, die billige Feuerasssekuranz in großen gegenseitigen Versicherungsvereinen, welche vor allem von der sie drückenden Besteuerung befreit werden müßten, und die Errichtung freiwilliger Dorffeuerwehren zu nennen wären. In diesem Sinne sollte geantwortet werden.

IV. Schreiben des Herrn Otto Kühnemann in Stettin, vom 1. August kr., nebst Offerte von Samen und kultivirten Pflanzen von *Lathyrus silvestris*. Im Hinblick auf die Thatsachen, daß diese Pflanze an vielen Orten Siblads wild wachse und daß durch die plötzlich entwickelte Nachfrage der Preis im Handel unverhältnißmäßig gesteigert worden sei, beschloß die Sozietät dankend abzulehnen.

V. Schreiben des Bureau der Vertreter der russischen Aussteller auf der Pariser Weltausstellung 1889, vom 11. August kr., nebst Programm. Die Sozietät verfügt die Bereithaltung des letztern für den Fall der Inanspruchnahme seitens Interessenten.

VI. Schreiben des Verwalters der Alzwigischen Güter, Karl Linno, vom 16. August kr, worin derselbe die Sozie

tät ersucht dahin wirken zu wollen, daß eine Kollektion von Mergelproben auf der Dorpater Ausstellung gezeigt werde. Der Antragsteller ist der Meinung, daß vielen Landwirthen der Provinz nicht nur die Kenntniß vorhandener Mergellager abgehe, sondern daß nicht wenige auch mit den nutzbaren Eigenschaften des Mergels, sowie den Kennzeichen seines Vorkommens nicht bekannt seien. Die Sozietät sollte dem Gedanken einer Mergelausstellung, wie sie jüngst auf Prof. Orth's Anregung in Breslau veranstaltet worden, ihren Beifall. Sie konnte sich aber der Erwägung nicht verschließen, daß es ihr zur Zeit sowohl an persönlichen Kräften, wie auch an materiellen Mitteln fehle um den Gedanken in wirklich fruchtbringender Weise durchzuführen. Denn bei unserer geringen Kenntniß der Mergellager hätte einer derartigen Spezialausstellung eine systematische Erforschung der im Lande vorhandenen Mergellager vorauszugehen. Die Sozietät sah sich deshalb veranlaßt diesem Gedanken vorläufig nicht Folge zu geben.

VII. Schreiben des beim Ministerium des Reichsdomänen bestehenden Departements für Landwirthschaft, vom 9. August kr., das Projekt von Maaßregeln zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Brennerei betreffend. Dieses Projekt, das im Finanz-Ministerium ausgearbeitet worden, ist vor Einbringung in den Reichsrath den landwirthschaftlichen Gesellschaften zur Begutachtung übersandt worden. Präsident legte die Grundsätze des Projekts in übersichtlicher Form dar und N. v. Essen, der als Delegirter der livländischen Ritterschaft an dem Kongresse theilgenommen hatte, welchen zu gleichem Zwecke der Direktor des Departements der indirekten Steuern, Geheimrath Fermolow im Juli d. J. in Riga abgehalten hatte, entwickelte die Gesichtspunkte, unter welche die Kritik des Projektes auf jenem Kongresse gestellt worden war. Diese Kritik gipfelte in der Ueberzeugung, daß das Projekt dadurch, daß es bei der Bestimmung des Produktionsumfangs der

als landwirthschaftlich anerkannten Brennerei den faktischen Verhältnissen nicht Rechnung getragen habe, und ferner dadurch, daß es die Normirung der den landwirthschaftlichen Brennereien zu gewährenden Vergünstigungen in rayonweise unterschiedener Höhe einführe, nicht nur den ausgesprochenen Zweck, nämlich die Unterstützung der bestehenden landwirthschaftlichen Brennereien verfehle, sondern sogar in den Theilen des Reiches, in denen die landwirthschaftlichen Brennereien vorhanden und für das Gedeihen der Landwirthschaft nothwendig seien, höchst verderblich wirken dürfte. Die Sozietät beschloß ihr Gutachten in gleichem Sinne abzugeben.

VIII. Schreiben des Herrn livländischen Gouverneurs vom 17. August kr., in welchem derselbe die Sozietät um Auskünfte über ihre und ihrer Filialen Thätigkeit ersucht. Die Sozietät beschloß unter Hinweis auf den Jahresbericht in Kürze die gestellten Fragen zu beantworten.

13. Zu ihrem ordentlichen Mitgliede anstelle des im Januar kr. ausgeschiedenen Hrn J. v. Mensenkampff-Tarwest ernannte die Sozietät den Herrn Alfred Baron Pilar von Pilchau zu Sauck.

14. Der Direktor der landwirthschaftlichen Versuchs- und Samenkontrollstation Drebro (Schweden) G. G. Zetterlund hatte seine private Publikation über die Eigenschaften des skandinavischen Saatguts (in französischer Sprache) eingefandt. Der vorgerückten Tageszeit wegen wurde von dem Anhören des Referats Abstand genommen und der Wunsch geäußert, daß dasselbe in der baltischen Wochenschrift abgedruckt werde. Eine Beschlußfassung inbetreff eines etwaigen Bezuges von skandinavischem Saatgut, der bekanntlich auch im Januar d. J. unterblieben war, wurde späterer Erwägung vorbehalten, nachdem der Sekretair kurz bemerkt hatte, daß die bedeutenden Anstalten, welche in Skandinavien gemacht werden, die Qualität des Saatgutes zu entwickeln, nur erst

neuesten Datums seien. Dem Verfasser der Broschüre über die Eigenschaften des skandinavischen Saatgutes wurde der Dank der Sozietät votirt.

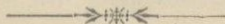
15. Die Frage der Erforschung des Roggenwurmes betreffend, hatte die Sozietät zu dem in der Nr. 1 der baltischen Wochenschrift d. J. veröffentlichten Artikel D. Hoffmann's noch nicht Stellung nehmen können. Hoffmann ging von der Ansicht aus, daß unsere Kenntniß von der Lebensweise des Roggenwurmes, speziell *Agrotis segetum*, noch viele Lücken aufweise und daß dem Kampfe gegen denselben durch wissenschaftlich-exakte Beobachtungen des Insekts am besten gedient wäre. Derselbe gelangte zu dem Wunsche, die Sozietät wolle für die beste wissenschaftliche Arbeit in leicht faßlicher Form, welche den Roggenwurm behandle, eine Prämie aussetzen. Präsident anerkannte die Wichtigkeit der Frage, welche durch das verheerende Auftreten des Wurmes in immer neuen Gegenden gekennzeichnet werde. So sei ihm berichtet worden, daß der Wurm gegenwärtig im Fellinschen die junge Saat stark schädige und zwar auch auf solchen Feldern, die bisher notorisch frei waren. Landrath Baron Staël-Uhla theilte seine einschlägigen Erfahrungen mit. Auch er habe durch den Wurm viel zu leiden gehabt, bis ihm vor Jahren von einem alten Praktikus der Rath zu theil geworden, sein Feld nie länger als 14 Tage lang ruhen zu lassen. Dieser Rath habe geholfen und zwar deshalb, weil die Eier des Insekts, welche zu ihrer Entwicklung 3 Wochen in Anspruch nähmen, der direkten Einwirkung der Sonne bedürfen und umkommen, sobald sie mit Erde bedeckt werden. Um letzteres zu erreichen, genüge eine Verletzung der obersten Kruste mit leichten hölzernen Eggen. Ueber dieses Verfahren entstand eine Diskussion. Die Ansichten darüber waren getheilt, ob ein leichtes Rühren des Ackers zur Zeit der Gährung diese störe oder begünstige. Während von der einen Seite die Besorgniß

ausgesprochen wurde, daß der Acker, wenn er zu gewissen Zeiten gerührt werde, seine Elasticität einbüße und wie Asche zerfalle, wobei die Analogie des Brodteiges herangezogen wurde, bestritt man von anderer Seite, daß es sich beim Acker um eine Gährung im chemischen Sinne handle und betonte, daß die leichte Egge in jeder Hinsicht und so auch auf die Ackergahre nur günstig einwirken könne, weil sie den Luftzutritt erleichtere. Zwar fürchte man mit recht das „Todtpflügen“, von einem „Todtegen“ aber sei nichts bekannt. Auch Rosenberglipinski empfehle es die oberste Kruste zu brechen und den Acker für die Einwirkung der Atmosphäre stets offen zu halten. Ferner wurde das Lüdern als ein Mittel empfohlen den Wurm nicht aufkommen zu lassen. In Alt-Rusthof seien die grün gehaltenen Lotten stets frei vom Wurm, während eine Lotte, welche besonderer Umstände halber im vorigen Jahre ausnahmsweise schwarz geblieben, trotz aller Mühen bei der Beackerung ein fleckiges Aussehen zeigte. Es wurde konstatiert, daß der Wurm sich verbreitet habe, seitdem die Brachweide außer Gebrauch gekommen und die schwarze Brache zur Regel geworden sei. Zur Aussetzung einer Prämie konnte die Sozietät sich nicht entschließen, weil sie glaubte es arden Instituten überlassen zu sollen die wissenschaftliche Forschung zu leiten und zu beurtheilen.

16. Nach Erledigung der Tagesordnung machte Landrath Baron Staël überaus interessante Mittheilungen über seine Erfolge durch Tiefkultur in Uhl. Zur Verwendung gelange Sack's 2-schaariger Tiefpflug, der mit 4 Ochsen bespannt werde. Denselben gebe man für diese Arbeit ihres gleichmäßig ruhigen Ganges wegen vor den Pferden den Vorzug. Der Boden, auf welchem der Tiefpflug zuerst Anwendung gefunden, habe bis dahin für den denkbar ungünstigsten gegolten, ein mit Heidekraut bestandener Sandboden. Derselbe habe aber, 16 Zoll tief gepflügt und gedüngt, 158 Lof Kartoffeln pro

Lofstelle getragen. Er habe sich also bei entsprechender Düngung ausgezeichnet bewährt. Durch diesen Erfolg ermutigt, sei man weiter gegangen. Ein Morast, bisher das Aergerniß der Jagd, welche in ihm stecken zu bleiben pflegte, sei entwässert worden, darauf habe das hoch aufgewachsene Bärenmoos, das von Heidkraut überwuchert gewesen, sich gesetzt, und nun sei 16 Zoll tief gepflügt worden, so daß Moos und Heidkraut von dem heraufgebrachten Untergrund vollständig bedeckt worden seien. Ohne Düngung habe dieses Terrain sodann sehr üppigen Hafer getragen. Endlich sei auch ein 4-jähriges Kleefeld 16 Zoll tief umgepflügt worden, dann glatt abgeeggt und die Saat mit dem 4-schaarigen Pfluge untergebracht; dasselbe habe Gerste und Hafer getragen, beides vortrefflich. Es sei kaum glaublich, wie schnell durch die Einwirkung der Atmosphäre der Untergrund, der zum Theil steinhart sei, pulverisire und fruchtbar werde. Derartige Erfahrungen seien geeignet die Furcht vor dem „todten Boden“, den man durch die Tiefkultur heraufbringe, als Theorie erscheinen zu lassen, welcher die Praxis widerspreche. Diese Mittheilungen, welche das Interesse der Versammlung fesselten, legten die Frage nach der Beschaffenheit des Uhlaschen Untergrundes nahe. Landrath von Dettingen erinnerte an einen Ausspruch A. von Middendorff's, dahingehend, daß der Untergrund jener Gegend nicht nur von Muschelkalk durchsetzt sei, sondern auch pulverisirten Granit enthalte; derselbe dürste somit reich an mineralischen Nährstoffen sein. Die Erfolge mit diesem Sandboden seien analog denen von Rimpau-Kunrau. Es wurde bedauert, daß die Resultate der Bodenexakte des Professor Thoms in betreff jener Gegend noch nicht bekannt seien, weil man hoffen dürfe in ihnen den Schlüssel zu dem auf fallenden Erfolge der Uhlaschen Tiefkulturen zu finden.

Sodann wurde die Sitzung durch den Präsidenten geschlossen.



Privatsitzung in Riga, am 15. Oktober 1888.

Zur Zeit des in Riga tagenden Landtages waren die Glieder der Sozietät zum 15. Oktober 1888 zu einer Sitzung im Residir-Lokale von dem Präsidenten eingeladen worden, und waren 8 Uhr abends daselbst erschienen:

Präsident Landrath C. von Dettingen und die Glieder: N. von Klotz-Immoser, G. von Sivers-Kerjell, A. von Sivers Alt-Kusthof, P. G. von Blankenhagen-Drobkuch, N. von Grote-Kawershof, F. von Stryk-Morsel, Prof. W. von Knie-riem-Peterhof, A. Baron Pilar-Sauf und G. von Numers-Idwen.

Präsident referirte, daß er im November d. J. eine Reise ins Ausland für etwa 5 Monate zu unternehmen beabsichtige und daß dieser Umstand die Veranlassung zur Berufung dieser extraordinären Sitzung geboten habe, zumal der Vizepräsident Baron Wrangell zur Zeit Krankheits halber im Auslande weile und voraussichtlich vor dem Frühjahr nicht heimkehren werde, deßhalb eine Stellvertretung für den Präsidenten zu beschaffen wäre.

Nachdem die versammelten Glieder den Herrn von Grote-Kawershof einmüthig ersucht hatten sich solcher Mühwaltung zu unterziehen und für die Zeit der Abwesenheit des Präsidenten dessen Stelle bei der Leitung des Bureau, sowie der Versammlungen zu vertreten, erklärte Herr von Grote sich bereit solcher Aufgabe nach Kräften nachkommen zu wollen.

Baron Pilar stellte an die Sozietät den Antrag, es möge dieselbe den bei Riga sich bildenden Meierei-Verband in ihren Schutz nehmen, weil unter diesem ein solcher Verband eine segensreiche Wirksamkeit verspäche. Die Glieder der Sozietät sprachen rückhaltlos ihre Sympathie für die Zwecke eines solchen Verbandes aus und behielten sich für die Januar Sitzung die nähere Bestimmung darüber vor, in welches Verhältniß dieser Verband zu der Sozietät gestellt werden solle.

Est
A-12564
1888
17383

